

Auswertung zum Terial Kinderchirurgie als Station des Chirurgietertials UKSH

Liebe Dozentin, lieber Dozent,

anbei erhalten Sie die Ergebnisse der Evaluation Ihres PJ-Tertials.

Zu diesem Terial wurden 4 Bewertungen abgegeben. Erläuterungen zu den Diagrammen befinden sich am Ende dieses Dokuments. Bitte berücksichtigen Sie bei der Sichtung und Interpretation der Ergebnisse die allgemeine Notlage aufgrund der COVID-19-Pandemie und die besonderen, auch je nach Terial unterschiedlichen Voraussetzungen, unter denen die Lehre stattgefunden hat.

Mit freundlichen Grüßen,

Das Evaluationsteam

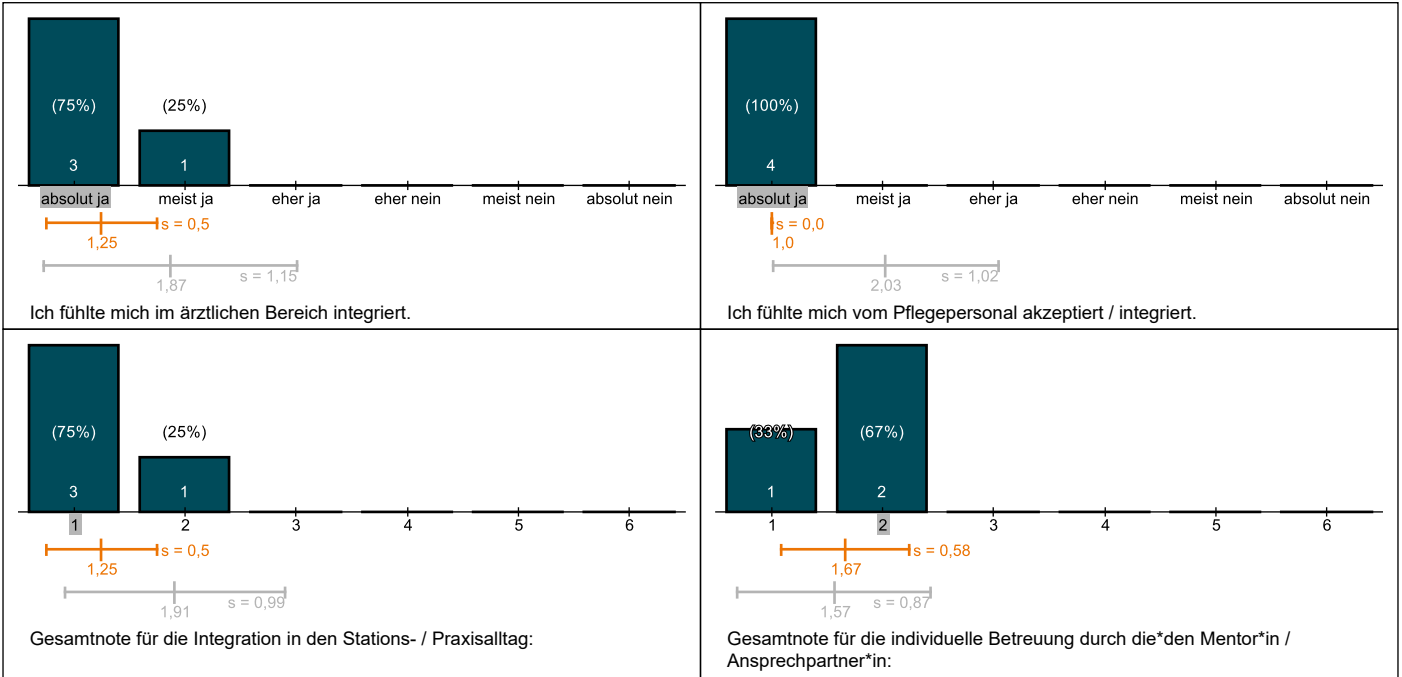
Online-Evaluation des Praktischen Jahres

Theoretische Ausbildung

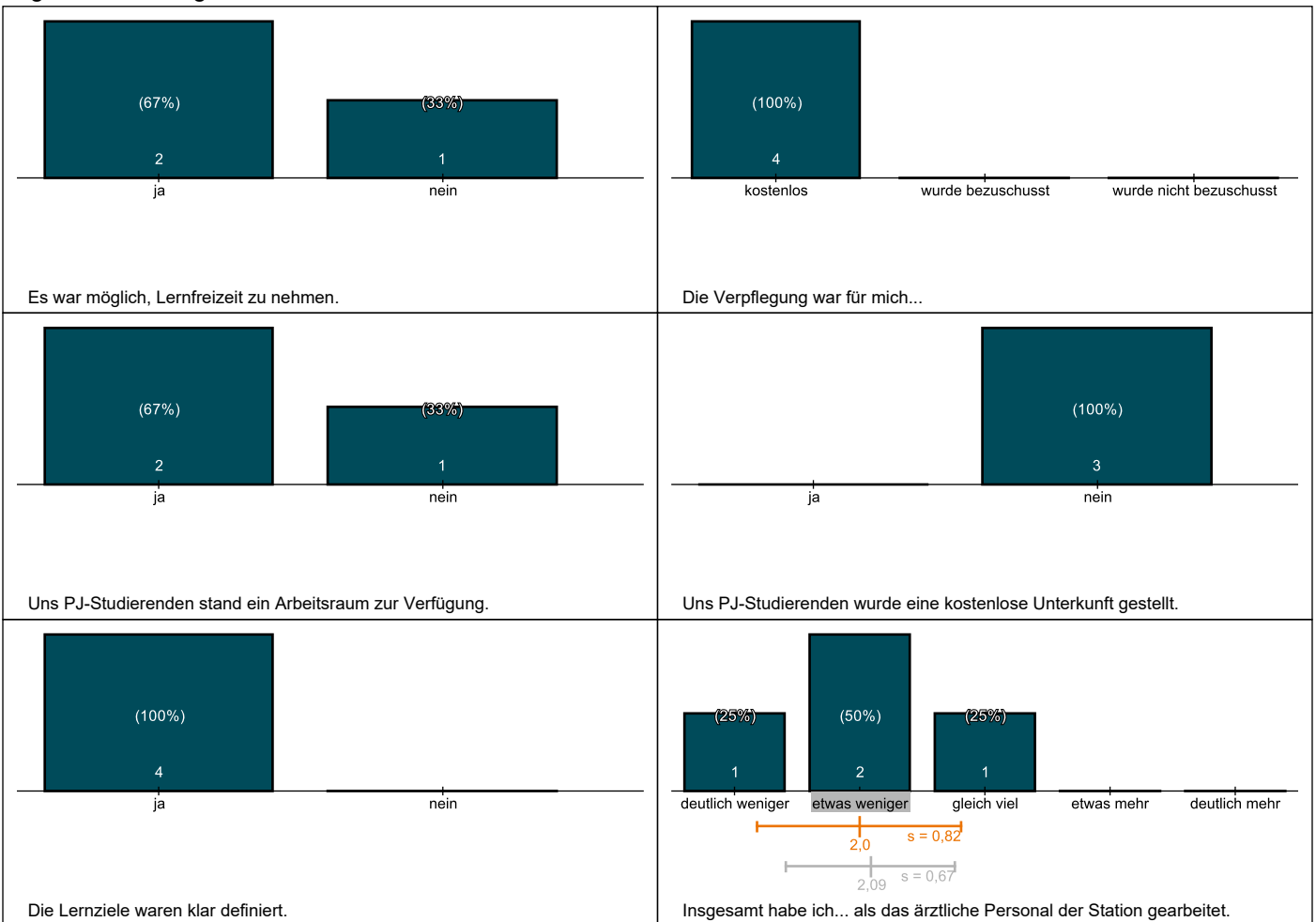


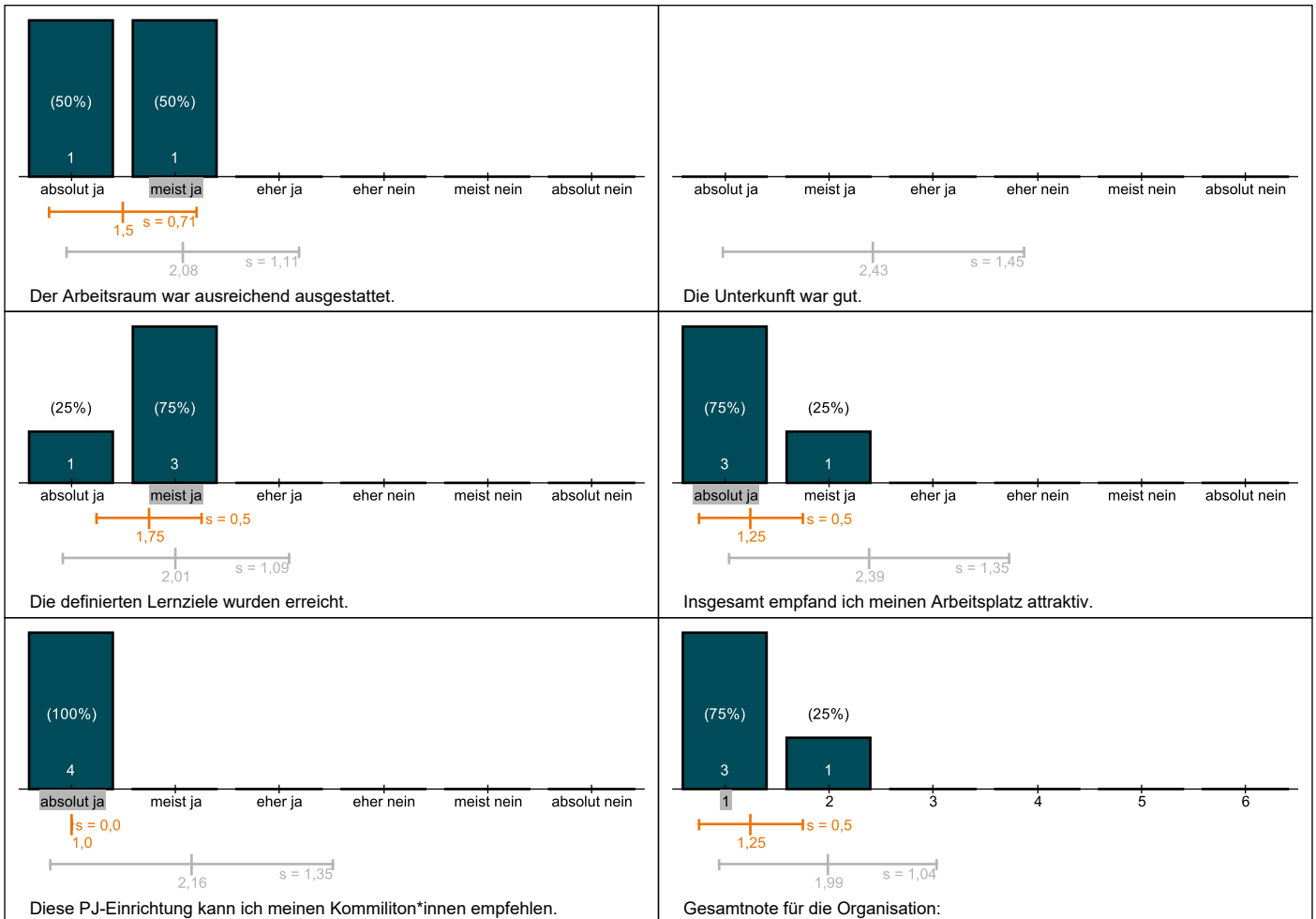
Praktische Ausbildung





Organisation / Allgemeines





Anregungen zum PJ

Was war gut und sollte beibehalten werden?

- (Habe versehentlich eine Evaluation für KiCHI als Wahlfach abgegeben. Ich formuliere hier gerne noch einmal.)

Die Lehr-Kommunikation - auf Station und v.a. im OP - und Motivation zur Lehre im gesamten Team.

Die Möglichkeit selbst Verantwortung zu übernehmen, z.B. durch eigenständige Untersuchungen.

Die Integration ins Team, z.B. auch durch gemeinsames Mittagessen.

Die Möglichkeit, sich durch Embedded Learning fortzubilden

- Die Seminare finden in Form von e-learning statt. Dadurch erarbeitet man sich jede Woche ein kinderchirurgisches Themengebiet. Das ist super gut, da man so viel mehr aus der Zeit mitnehmen kann.
- Als Student ist man überall willkommen und kann mitgehen (Sprechstunde, OP, Notaufnahme, Station). Wenn man Interesse zeigt, wird einem echt viel erklärt und es sind alle total nett!
- Auch wenn man im OP noch nicht so viel Erfahrung hat und sich vielleicht mal etwas ungeschickter anstellt, waren alle sehr freundlich und hilfsbereit.
- Super ist es, dass man auch Spätdienste mitmachen soll/darf. Man hat eine 1 zu 1 Betreuung und sieht und lernt viel.
- Super Organisation durch den PJ-Beauftragten und T.A. Man erhält zu Beginn direkt tolle, strukturierte Zettel mit den wichtigsten organisatorischen Angelegenheiten und wichtigen Telefonnummer (sehr hilfreich).
- als PJ'ler ist man dafür zuständig, die Kinder präoperativ zu untersuchen und auch auf Station und in der Notaufnahme darf man viel untersuchen. Zu dem darf man unter Supervision auch Sonographien machen. Das hat mir sehr gut gefallen und ich habe viel gelernt!
- Ab und zu ist man als PJ'ler auch in OPs eingeteilt, um zuzuschauen (wenn sich die OP dafür anbietet). Das ist total lieb! Man darf sich mit einwaschen und ist vor allem aus Lehrgründen mit am Tisch.
- Super gut, dass man einen Funker hat!
- Es war eine richtig nette Zeit. Ich bin gerne zur Arbeit gekommen und habe mich ziemlich gut integriert gefühlt.
- Es war eine sehr schöne Zeit in der Kinderchirurgie! Ich wurde super gut in das Team integriert; sowohl im Ärzteteam, Pflegeteam als auch im OP Team. Durch die Zuweisung von täglichen Aufgaben im Stationsalltag und im OP hatte man das Gefühl eine echte Hilfe zu sein. Es wurde einem das eigenständige Arbeiten und Organisieren beigebracht und ermöglicht, sowie die Möglichkeit geboten kleinere Aufgaben selbstständig zu absolvieren. Zudem finde ich es super, dass jeder PJ'ler einen eigenen Piper bekommen hat und somit allzeit erreichbar war. Auch das e-learning fand ich sehr informativ und hilfreich, da das Fach wird im Studium kaum behandelt wird.

Vielen Dank!

Was war nicht so gut und sollte verändert werden?

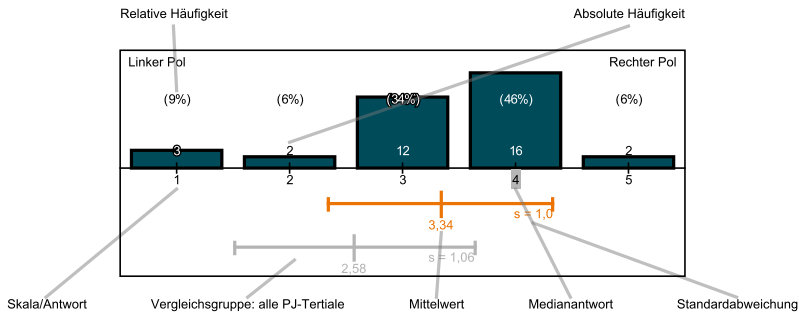
- - Toll wäre es, wenn man als PJ'ler im Orbis Zugriff auf den Bereich der Notaufnahme hat.
- Das e-learning ist eine sehr sinnvolle Ergänzung zum PJ Alltag aber es nahm, zumindest bei mir, sehr viel Zeit in Anspruch. Ich war eigentlich jeden Tag bis 16:30 oder länger im Krankenhaus und habe es nebenbei nicht geschafft, dass e-learning zuverlässig jede Woche zu absolvieren. Vielleicht könnte man einen "Studiennachmittag" oder ähnliches einführen, um ein ausführliches und nachhaltiges Absolvieren des learnings zugewährleisten.

- Ein Vorschlag wäre , PJler fest durch Stationen und Funktionsbereiche rotieren zu lassen, um für alle Mitarbeiter klar zu signalisieren, wo man eingeteilt ist und das von allen Seiten "ok" sein zu lassen.
Z.T. (selten) wurde von bestimmten Personen mitgeteilt, dass man durch seinen Status eine Art Belastung für die Mitarbeiter sei. Durch einen klaren Rotationsplan stünde nicht zur Diskussion, ob man gerade berechtigt ist, an diesem Ort zu sein.

Ein weiterer Vorschlag wäre für PJler einen Tag in der Woche frei zu halten, um sich mit dem Embedded Learning zu beschäftigen, da mir dies sehr weiter geholfen hat - gerade im Zusammenhang mit dem Stationsalltag und der Möglichkeit auf der Arbeit aufkommende Fragen dazu zu stellen.

- Manchmal war niemand anwesend, der mich hätte teachen können. Ich hätte manchmal gerne ein ausführliches Feedback zu Briefen bekommen.

Legende



Bei Anregungen, Kritik und Rückfragen zur Evaluation wenden Sie sich bitte an
 Linda Brüheim, Tel. 0451 - 3101-1200, E-Mail: evaluationen@uni-luebeck.de